

1/2015

sonnenpost



mitteilungen des rosenheimer solarfördervereins e.v.

Energiewendetag im Kuko: Ein voller Erfolg!

Rudi Kutka

In einer Zeit, in der wir Grund hatten, uns um den Fortgang der Energiewende ernsthaft Sorgen zu machen, haben wir am 8. November gemeinsam mit dem Bund Naturschutz (BN) unseren Energiewendetag durchgeführt. Was wir einige Monate vorher, zu Beginn der Planungen, nicht wissen konnten: Die Energiewende war auch zum Tagungszeitpunkt noch in anhaltendem Tiefschlaf versunken. Dadurch konnte unsere Veranstaltung wie ein Weckruf empfunden werden. Wir haben an allen verfügbaren Strängen gezogen, den Termin in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und konnten dadurch viel Aufmerksamkeit auf uns und unser Anliegen lenken. Das ist uns auch gelungen und wir durften viele Besucher begrüßen.

Das Vortragsprogramm wurde mit viel Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommen.



Schon einen ersten Höhepunkt setzte zu Beginn der Beitrag von Prof. Dr. Hubert Weiger, dem BN-Vorsitzenden, der in seiner unnachahmlichen Vortragsweise die ganze Geschichte des Aufstiegs und Niedergangs der Atomenergie und der sich entwickelnden Energiewende in Deutschland beschrieb. Trotz anfänglicher positiver Weichenstellungen in den zurückliegenden 2 Jahrzehnten seien beide Themen aber auch heute noch keine Erfolgsgeschichte. Im Gegenteil: Wir befänden uns gegenwärtig in der Gefahr, dass die Entwicklung „aus dem Ruder“ laufe. Die Ausführungen wurden mit enthusiastischem Beifall

begleitet. Sie waren vielen Gästen aus dem Herzen gesprochen.



Dr. Ernst Böhm, der sich durch seine richtungweisende Arbeit mit der Nullenergiestadt Mietchaching über Deutschland hinaus einen Namen gemacht hat, lebt Energiewende und Effizienz. Dies wurde in seinen sehr offen und persönlich vorgetragenen Ausführungen deutlich. Anhand zahlreicher Beispiele aus seiner praktischen Entwicklungsarbeit beleuchtete er die Sinnhaftigkeit von energetischen Maßnahmen, über die viele Teilnehmer wahrscheinlich erst noch nachdenken müssen. Es war ein Lernerfolg für alle, die gekommen waren.

Herzlich willkommen im KU'KO
Rosenheimer Kultur- und Kongresszentrum

am
8. November 2014
14:00 Uhr
zum
**Rosenheimer
Energiewendetag**

**BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.**

Kreisgruppe Rosenheim · Steinböckstr. 7 · 83022 Rosenheim
Tel. 0 80 31 - 1 28 82 · Fax 0 80 31 - 1 28 34
E-Mail rosenheim@bund-naturschutz.de
Homepage www.rosenheim.bund-naturschutz.de

rosolar
rosenheimer solarförderverein e.v.

Hugo-Wolf-Straße 1 · 83024 Rosenheim
Tel. 0 80 31 / 89 12 94
www.rosolar.de · www.rosolarwiki.de · www.mitmachernet

100 % Erneuerbare Energien
Umwelt schützen, Zukunft sichern

Rosenheimer Energiewendetag

Fortsetzung von Seite 1



Hans Urban beschäftigt sich schon lange mit der Aufgabe, den Strom aus Photovoltaik und die Mobilität effektiv zusammen zu bringen. In seinen Darlegungen, beginnend mit den derzeit möglichen technologischen Lösungen und schließlich mit betriebswirtschaftlich tiefgehendem Beweismaterial, konnte er die Anwesenden davon überzeugen, dass die Entwicklung sehr weit vorangekommen ist. Besonders im Zusammenspiel mit Solarstrom ist ein Elektrofahrzeug sinnvoll einsetzbar: es gibt kaum eine lohnendere Anwendung für Solarstrom als das Laden eines Elektroautos.



Der Klimaschutz-Manager bei der Stadt Rosenheim, Manfred Maier, erläuterte seine Aktivitäten für Klima und Energiewende. Sein Ansatz ist in erster Linie Motivation. Mit vielfältigen Aktivitäten möchte er „den Funken überspringen lassen“ und die Bevölkerung zum Handeln anregen.

Die Zusammenfassung von Martin Winter, dem Vorsitzenden von Rosolar, schloss mit der eindringlichen und einprägsamen Aussage – und diese sollte Leitbild der gesamten Veranstaltung sein – „Einhundert Prozent Erneuerbare Energien und kein Prozent weniger!“



Nach Beendigung der Veranstaltung wurde das Rahmenprogramm unter Beteiligung vieler befreundeter Organisationen von zahlreichen Besuchern zu lebhaften Gesprächen genutzt. Viele konnten sich dabei ihren „Frust“ wegen des schleppenden Fortganges der Energiewende lebhaft von der Seele reden, aber auch über persönliche Erfahrungen beim Sparen von Energie berichten.



An der zur Abrundung der Veranstaltung im Außenbereich des Kuko veranstalteten E-Mobil-Ausstellung bestand großes Interesse. Leider konnten nur 6 PKW mit einer Bandbreite von Oldtimer bis zum Neuwagen gezeigt werden. Die Nachfrage von E-Mobilisten, ihr Fahrzeug vorzustellen, war weitaus größer, doch die Bodenplatte vor dem Kultur- und Kongresszentrum ließ keine höhere Belastung zu.

Die interessanten Vorträge, die zahlreichen Besucher und nicht zuletzt die angeregten Diskussionen zeigten, dass die Energiewende als zentrales und wichtiges Thema wahrgenommen wird - trotz der ständigen Kehrtwenden und Bremsversuche aus der Politik.

Elektroautos im Alltag

Gibt es das auch bei uns schon?

Dieser Frage wollten wir von ROSOLAR nachgehen und hatten uns für eine entsprechende Präsentation den 1. Rosenheimer Energiewendetag vom 8. November 2014 ausgesucht. Diese Veranstaltung richteten wir zusammen mit dem BUND Naturschutz im Rosenheimer Kultur- und Kongresszentrum (KuKo) aus.

Wir überlegten lange, wie wir die Personen, die im Alltag bereits elektrisch mit dem Auto fahren, ausfindig machen könnten und kamen dann letztendlich zu dem Schluss, dass wir die entsprechenden Leute am ehesten unter unseren Mitgliedern finden würden.

Martin Winter, unser Vorstand, startete eine Rundmail an all unsere Mitglieder. Darin baten wir um eine kurze Meldung, wenn im Alltagsbetrieb ein Elektrofahrzeug eingesetzt wird.

Es stellte sich eine überraschend gute Resonanz ein. Im Nu konnten wir 10 Anmeldungen verzeichnen. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei all unseren Mitgliedern für die hervorragende Mitwirkung bedanken.

Jetzt stellte sich eine gewisse Unwägbarkeit ein. Das KuKo gestattete uns auf der Plaza vor dem Gebäude nur maximal 6 Fahrzeuge auszustellen. Außerdem wollten wir das „Normalladen“ eines Elektro-Autos in der heimischen Garage vorführen und dafür stand ebenfalls nur elektrische Leistung für 6 Fahrzeuge zur Verfügung. Wir mussten leider Fahrzeugbesitzer wieder ausladen. Ein besonderer Dank für das Verständnis an die betroffenen Mitglieder.

Nach diesen organisatorischen Dingen stellten sich keine weiteren Probleme mehr ein und so konnte die Veranstaltung über die Bühne gehen. Unsere kleine aber feine Elektrofahrzeug-Ausstellung war, so denken wir, eine Demonstration der bereits gelebten Elektromobilität im Rosenheimer Land. Bleibende Eindrücke für unser zukünftiges Leben nahmen sicherlich all unsere Besucher an diesem Tag mit nach Hause.

Ausgestellte Fahrzeuge

Unser Vorstand fährt mit Sicherheit das älteste, einsatzbereite E-Mobil im Rosenheimer Land, einen „Ligier Optima“, der auf sage und schreibe 21 Betriebsjahre zurückblicken kann. Er zeigt augenscheinlich, dass E-Mobile wirklich nichts Neues sind und dass auch der Betrieb mit Bleibatterien glücklich machen kann.

Einen ebenfalls schon älteren „Peugeot 205“ präsentierte Herr Bartel. Er nutzt ihn als Geschäftsfahrzeug, wo er seinen Zweck immer noch erfüllt. Leider wird das Fahrzeug nicht mehr hergestellt.

Josef Fortner war mit dem E-Smart vom Bürgerblock Rohrdorf angereist und bereicherte damit unsere Ausstel-

lung mit einem neueren Fahrzeug. Interessant ist hierbei vor allen Dingen das Vertriebskonzept. Das Fahrzeug wird gekauft und der Fahrakku wird „geleast“, d. h. es sind monatliche Raten fällig. Mit einem Kaufpreis in Höhe von ca. 23.000 € ist dieses Fahrzeug nicht gerade günstig, zumal es sich nur um einen Zweisitzer handelt.

Einen echten Viersitzer und damit ein Familienauto konnte Prof. Krause von der Fachhochschule Rosenheim vorstellen, den „Renault Zoe“. Der Preis bewegt sich in etwa um 24.000 € für das Fahrzeug. Auch bei Renault ist der Akku (Lithium) nur geleast und dafür werden monatlich 79 € bezahlt. Dieses Fahrzeug ist seit April 2014 im Einsatz und Prof. Krause ist sehr zufrieden damit. 140 Kilometer weit fährt der Zoe mit einer Akku-Ladung und die Höchstgeschwindigkeit erreicht in etwa auch diesen Wert. Er habe die Reichweite noch nie getestet, da seine tägliche Reisedstrecke weit unter 140 km liegt. Für längere Reisen benutze er ohnehin den Zug.

Junge Leute brauchen ungewöhnliche und flippige E-Fahrzeuge. Genau ein solches „Gerät“ stellte Veronika Benkert vor, den „Renault Twizy“. Er ist das günstigste E-Auto unserer Ausstellung. Ab 8.500 € ist er zu haben. Die monatliche Leasingrate für den Lithium-Fahrakku schlägt mit 50 € zu Buche. Mit einer Geschwindigkeit von 80 km/h lässt es sich ordentlich im Verkehr „mitschwimmen“ und auch die 100 km Reichweite sind für Otto Normalverbraucher ausreichend.

Wir haben im Rosenheimer Land auch schon Bürgermeister, die zukunftsweisend elektrisch unterwegs sind. Philipp Bernhofer, das Gemeindeoberhaupt aus Bernau am Chiemsee war mit seinem Elektro-VW angereist und präsentierte sein Fahrzeug ebenfalls auf unserer Ausstellung.

Hartl Hinterholzer sowie Sepp Reisinger komplettierten unsere Ausstellung mit elektrisch angetriebenen Zweiradfahrzeugen. Es waren Motorroller von verschiedenen Herstellern mit kleinem als auch mit großem Nummernschild zu besichtigen und auch Probefahrten wurden absolviert.

Die für November noch üppig scheinende Sonne sorgte für angenehme Gespräche auf der Plaza und viele der Besucher waren angenehm überrascht, wie Elektromobilität jetzt schon bei uns gelebt wird. Spontan entschlossen sich einige weitere Passanten, Informationen im KuKo einzuholen und den interessanten Vorträgen zu lauschen.

Jahreshauptversammlung

Protokoll

zur Rosolar Hauptversammlung am 13.11.2014

Ort: Mail-Keller, Rosenheim
Beginn: 20.00 Uhr
Ende: 22.00 Uhr

Anwesende Personen lt. Anwesenheitsliste: 20

Stimmberechtigte Mitglieder lt. Anwesenheitsliste: 20

Die Einladung zur Hauptversammlung erfolgte satzungsgemäß.

Tagesordnung:

- 1 Bericht des Vorstandes
- 2 Bericht des Schatzmeisters
- 3 Entlastung des Vorstandes
- 4 Neuwahl des Vorstandes
- 5 Rosolar und 100% EE: Wie geht es weiter?

Top 1:

Vorstand Martin Winter berichtete über die Aktivitäten des vergangenen Jahres.

Zunächst einmal zum chronologischen Bericht unserer Aktivitäten und Aktionen. Besonders hervorzuheben sind folgende Punkte:

- Vom 22. bis zum 24.11.2013 war Rosolar auf der Messe „heizen + bauen“ in der Inntal-halle vertreten. Auch diesmal konnten wir zahlreiche interessante Gespräche führen.
- Am 14./15.01.2014 fand das Treffen der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Solarinitiativen in Salzburg statt. Von Rosolar waren Josef Fortner und Robert Freund dort vertreten.
- Das im vorigen Jahr entwickelte Energieszenario 100% konnte auch diesmal wieder vorgestellt werden: Am 24.03.2014 waren wir auf Einladung des Bauernverbandes im Gasthof Höhensteiger.
- Am 24.06.2014 stellte Robert Freund das Energieszenario im Rahmen einer Veranstaltung des Landratsamtes zum Thema „Energiespeicher“ vor.
- Am 05.07.2014 fand das Umweltfest der Stadt Rosenheim statt. Unser Stand, der von Christian und Birgit Hengstberger mit Informationen zum Stromsparen und einem „Strom-Dinosaurier-Kegelspiel“ für die Kleinen gestaltet worden war, hatte regen Zulauf
- Am 24.10.2014 waren wir mit einem Stand beim Energieberatungstag in Rimsting anwesend. Obwohl insgesamt viele sehr gute Informationsangebote vorhanden waren, war diese Veranstaltung leider nur mäßig besucht.

- Mit dem Rosenheimer Energiewendetag fand unsere diesjährige Hauptveranstaltung am 08.11.2014 im Rosenheimer Kultur- und Kongresszentrum statt.

Unser Vereinsflyer hatte eine Erneuerung dringend notwendig. Wir haben deshalb zusammen mit unserem Grafiker Bernhard Munzer einen neuen Flyer erstellt, den wir jetzt zur Darstellung des Vereins nutzen.

Top 2:

Die Kassenprüfer haben die Unterlagen geprüft. Es gab keine Beanstandungen. Schatzmeister Peter Veith erläuterte detailliert die Finanzsituation des Vereins. Im vergangenen Vereinsjahr überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um etwa 5800€ Dabei ist aber zu beachten, dass noch eine Rechnung des KuKo für den Rosenheimer Energiewendetag aussteht und dass wir zur Zeit erhebliche Spenden für den Vortrag von Franz Alt in Neubuern erhalten haben, die für diese Veranstaltung auch wieder ausgegeben werden. Damit werden wir de facto ein etwa ausgeglichenes Ergebnis erzielen.

Top 3:

Der Vorstand wurde bei drei Stimmenthaltungen entlastet. Es gab keine Gegenstimmen. Im Namen des Vorstandes bedankte sich Martin Winter bei den Vereinsmitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung im vergangenen Jahr.

Top 4:

Als Wahlleiter stellten sich Josef Reisinger und Manfred Maier zur Verfügung. Die stimmberechtigten Mitglieder waren mit der Wahl durch Handzeichen einverstanden. Stimmberechtigt waren 20 Mitglieder.

Wahl des ersten Vorstandes (Vorsitzender):

1. Kandidat: **Martin Winter** weitere Vorschläge: keine
Gewählt wurde ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung Martin Winter. Er nahm die Wahl an.

Wahl des zweiten Vorstandes (Geschäftsführer):

1. Kandidat: **Robert Freund** weitere Vorschläge: keine
Gewählt wurde ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung Robert Freund. Er nahm die Wahl an.

Wahl des Schatzmeisters:

1. Kandidat: **Peter Veith** weitere Vorschläge: keine
Gewählt wurde ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung Peter Veith. Er nahm die Wahl an.

Weiterhin wurden Christian Hengstberger, Edling, Georg Köstner, Brannenburger, Rudolf Kutka, Rosenheim, Bernhard Munzer, Riedering und Josef Fortner, Achenmühle sowie neu Michael Wolters, Bruckmühl als Beisitzer gewählt.

Top 5:

Es folgte eine rege Diskussion über die weitere Arbeit von Rosolar. Die Mitglieder forderten den Vorstand auf, die geplante Klage gegen das 10H-Gesetz finanziell zu unterstützen. Außerdem möchte Rosolar mit dem Car Sharing Projekt Rosenheim kooperieren, um seinen Mitgliedern die Nutzung der Car Sharing Fahrzeuge „zum Reinschnuppern“ zu ermöglichen.

Rosenheim, 13. Dezember 2014

Martin Winter Robert Freund Peter Veith
Vorsitzender Geschäftsführer Schatzmeister



Kassenbericht für das Geschäftsjahr 2013/2014 (Alle Werte in Euro)

Das Geschäftsjahr 2013/2014 hat mit einem Plus von 5.810 Euro abgeschlossen. Zum Stichtag 31.10.2014 beträgt das Vereinsvermögen 42.204 Euro.

In der Position „Sonstige Ausgaben“ sind die Kosten über 2.335 Euro für einen neuen Wechselrichter in Marienberg enthalten.

Einnahmen

Einspeisevergütung	1.517
Sponsor Raiffeisen- Volksbanken	3.000
Vereinsbeiträge	5.028
Spenden	2.700
Zinsen	42
Gesamt Einnahmen	12.287

Die Spenden über 2.700 Euro sind für die Veranstaltung mit Franz Alt in Neubeuern bestimmt.

Rosolar bedankt sich bei dem Verband der Raiffeisen- und Volksbanken des Landkreises Rosenheim und bei unseren Mitgliedern für die finanzielle Unterstützung.

Ausgaben

Druckerzeugnisse	1.405
Sonstige Ausgaben	4.081
Porto, Telefon, Kopien	645
Rosolar Webseite	0
Anzeigen	107
Messen, Veranstaltungen	239
Gesamt Ausgaben	6.477

Einnahmen/Ausgaben

Einnahmen	12.287
Ausgaben	-6.477
Saldo E/A	5.810

Vermögen

Geldvermögen	42.203
Anlage Marienberg	1
Gesamt Vermögen	42.204

Unbezahlte Rechnungen, ausstehende Zahlungen

Unbezahlte Rechnungen	0
Ausstehende Mitgliedsbeiträge	360

Geldanlagen (Raiffeisenbank)

Tagesgeld	27.293
-----------	--------

Rosenheim, 13 November 2014

Peter Veith (Schatzmeister)

Sind wir schon ohne Jahreszeiten?

Georg Köstner

Neulich war ich auf einem Vortrag und da hat der Redner davon gesprochen, welcher Glücksfall es ist, dass wir auf unserer guten alten Erde leben können. Hier scheint die Sonne und es ist angenehm warm. Wir haben Luft, Wasser und auch sonst alles, was wir zum Überleben brauchen.

Wenn wir unseren Planeten „kaputt“ machen, ist es aus mit uns. Wir können nicht einfach auf einen anderen auswandern. Theoretisch erreichbar wären sowieso nur unser innerer oder unser äußerer Nachbarplanet, also Venus oder Mars.

Auf beiden herrschen lebenswidrige Bedingungen. Auf der Venus ist es mit 400 Grad Celsius viel zu heiß und auf dem Mars ist es mit minus 200 Grad Celsius viel zu kalt. Außerdem besitzt keiner von beiden eine für uns atembare Atmosphäre. Wir würden jämmerlich ersticken, weil der Sauerstoff fehlt.

Auf unserer Erde hat es vor Millionen von Jahren sicherlich genauso ausgesehen. Öde Landschaft, viel zu heiß und keine Luft zum Atmen. Durch eine glückliche Fügung sind auf der Erde aber zunächst Einzeller und dann Pflanzen entstanden. Durch reges Wachstum und Einsetzen der Photosynthese wurde unser heutiger Lebensraum geschaffen. Der Kohlenstoff wurde aus der Atmosphäre entnommen und in die Erdkruste verbannt. Die Temperatur senkte sich und in Millionen von Jahren stellten sich die uns heute bekannten Lebensbedingungen ein. Erst jetzt war es Zeit für den Menschen. Seit unserem Erscheinen sind nun etwa 200.000 Jahre vergangen und wir kamen fast die ganze Zeit mit dem aus, was uns die Erde und die Sonne tagtäglich lieferten.

Mit der industriellen Revolution vor ca. 150 Jahren kamen wir auf die Idee, den Kohlenstoff, der in Jahr Millionen in die Erdkruste verbannt worden ist, wieder in Form von Kohle, Erdöl, Erdgas hervor zu holen und in unsere Atmosphäre überzuführen. Das machen wir bis zum heutigen Tage. Es darf uns daher nicht wundern, wenn sich peu à peu wieder lebenswidrige Bedingungen auf unserer Erde einstellen.

Wollen wir überleben und auch unseren Kindern und Enkeln ein Überleben sichern, müssen wir sofort aufhören, den vor dem direkten Zugriff gesicherten Kohlenstoff in der Erdkruste wieder „loszulassen“. Jeder Deutsche ist für 11 Tonnen CO₂ jährlich in der Atmosphäre verantwortlich!

Das heißt aber dann auch, jeder Deutsche kann dazu beitragen, den Klimawandel zu verlangsamen oder vielleicht ganz zu stoppen. Machen wir doch einfach unsere nächste Umgebung CO₂-frei.

Ich wohne und lebe in einem Dorf mit ca. 5.000 Einwohnern. Wir können alle wichtigen Einrichtungen in 15 bis 20 Gehminuten erreichen und trotzdem treffe ich nie jemand

auf der Straße. Jeder springt für die kleinste Besorgung sofort in seine CO₂-Schleuder (Auto) und düst überall hin. Es wäre doch ein leichtes für jeden, hier eine Änderung herbeizuführen.

Am Sonntag einfach zu Fuß in die Kirche gehen. Morgens ein kleiner Gang zum Bäcker, um Semmeln zu holen; das ist auch eine Art Früh sport. Apropos Sport - Wie wäre es, wenn man zur Bank wegen Geld oder Kontoauszug „joggen“ würde? Auch ein „Nordic-Walk“ zur Apotheke wäre doch eine sinnvolle Sache. Sport mit Ziel ist doch eine gute Verbindung. Der Besuch des Supermarkts mit dem Fahrrad ist ebenfalls eine sportliche Alternative. Man muss ja nicht einkaufen wie ein Wahnsinniger, nur eben das, was gerade notwendig ist. Dafür den Supermarkt öfter pro Woche besuchen.

Es ist auch nicht notwendig, seine Kinder jeden Meter zu transportieren. Zur Schule oder zum Bahnhof können sie durchaus ihre eigenen Füße benutzen. Wir wurden auch nicht überall hingefahren. Außerdem suggerieren wir dem Nachwuchs ein, das müsse so sein. Ohne Auto könne man gar nicht leben.

Versuchen wir doch einfach, das Notwendige mit dem Nützlichen zu verbinden. Bewegung in den Alltag integrieren ist sehr einfach. Es spart Zeit (am Abend hat man schon Sport gemacht) und es spart Geld (der Besuch des Fitness-Studios erübrigt sich). Unsere Eltern und Großeltern haben es uns vorgemacht. Nur durch eine solche Lebensweise sind sie gesund und fit 80, 85 und 90 Jahre alt geworden.

Das Verblüffende dabei ist, das Auto kann oft in der Garage stehen bleiben und bläst kein CO₂ in unsere Atemluft.

Jetzt bin ich wieder am Anfang meiner Überlegungen. Es ging um Gedanken zum Klimawandel und wie jeder dazu beitragen kann, unsere Erde für unsere Nachkommen bewohnbar zu übergeben.

Denken wir nur an unseren letzten Winter 2013/14, der eigentlich keiner war und an den verregneten Sommer 2014. Die Monate Juli und August waren die schlechtesten Sommermonate seit vielen Jahren. Eigentlich gab es so gut wie nie Badewetter. Immer nur kalt und naß.

Abschließend stellt sich nun noch eine Frage:

„Werden wir jetzt einen Winter bekommen, so wie wir ihn uns wünschen, oder findet wieder Ostern ein Schneechaos statt?“

Nachhaltiger Trend:

Groß bauen mit der Sonne

Dr. Ernst Böhm, B&O

Das Mehrfamilien-Sonnenhaus in Harrislee bei Flensburg zeigt, dass auch im Geschosswohnungsbau solare Energie effizient nutzbar ist. In Kombination mit langjährig erprobter Technik und intelligenter industrieller Vorfertigung ist auch die wirtschaftliche Seite interessant. Das Pilotprojekt könnte daher der angespannten Kosten-Diskussion im nachhaltigen Geschosswohnungsbau neuen Schwung geben.



Es ist schlicht und schön – und sieht von außen nicht nach dem aus, was sich dahinter verbirgt: Das größte Mehrfamilien-Sonnenhaus Quartier Deutschlands. 62 Wohneinheiten entstehen derzeit in Norddeutschland an der dänischen Grenze. Das Besondere dabei ist: Bis zu 75 Prozent der benötigten Energie für Heizung und Warmwasser sollen durch intelligente Nutzung der Sonneneinstrahlung gedeckt werden. Das klingt nach Zukunftsmusik, doch Dr. Ernst Böhm, Aufsichtsratsvorsitzender der B&O Gruppe in Bad Aibling und Horst Glinka, geschäftsführender Gesellschafter der B&O Gebäudetechnik in Hamburg wissen, dass es funktioniert. Immerhin wurde die Technik schon in über 1000 einzelnen Sonnenhäusern erprobt. Im Mehrfamilienhausbereich dagegen sind Sonnenhäuser noch Exoten und mit dementsprechend höheren Kosten verbunden. Glinka und Böhm wollen dieses Prinzip daher nun in den typisierten, industriell vorgefertigten Geschosswohnungsbau überführen. Projektpartner ist dabei das Sonnenhaus Institut in Deggendorf.

Ein kluger Grundriss, eine Architektur, die zu allen Jahreszeiten dem Sonnenstand gerecht wird, ein in die Gebäudehülle integrierter Wassertank und eine wirtschaftliche Fertigung als modularer Systembau sind das Erfolgsgeheimnis. „Das Grundstück hatte idealerweise eine Nord-Süd Ausrichtung, das machte es einfacher“, so Glinka. Die nach Süden ausgerichteten vier Baukörper haben auf den Dachflächen insgesamt 740 Quadratmeter Sonnenkollektoren und sind durch ein Nahwärmenetz untereinander verbunden. So kann die Sonnenenergie das ganze Jahr optimal genutzt werden, auch bei niedrigem Sonnenstand. Die Energie wird in zwei 65.000 Liter fassenden Schich-

tenspeichern in der Gebäudemitte gesammelt und für den Warmwasserbedarf sowie die Fußbodenheizung der Mieter genutzt. Durch eine optimale Temperaturschichtung - oben heißes und unten kaltes Wasser - ist auch eine Speicherung über mehrere Wochen möglich. Und noch einen Vorteil gibt es: Anders als bei anderen Niedrigenergiekonzepten müssen sich die Mieter bei dieser Technik mit einem sehr hohen Anteil an regenerativer Sonnenenergie, nicht mit komplizierter Lüftungstechnik in den Wohnräumen beschäftigen. Damit ist das Sonnenhaus-Prinzip gerade für den Geschosswohnungsbau mit vielen Mietern und unterschiedlichem Nutzerverhalten von Vorteil.

Von der Kostenseite her, ist die Planbarkeit nicht nur beim Bau, sondern auch beim Betrieb hoch. Das ist für Mieter inzwischen sehr wichtig geworden, da die Nebenkosten oft schon an eine zweite Miete heranreichen und Nachzahlungen oft die Budgets arg strapazieren. Die Bauherrin und Vermieterin, die Baugenossenschaft Gewoba Nord, wagt daher ein innovatives Vorgehen: Sie bietet ihren Mietern eine dreijährige Mietflatrate an, die neben den persönlichen Strom- und Telefonkosten, auch sämtliche Betriebskosten des Gebäudes enthält. Der Mieter weiß also genau, was ihn an Kosten erwartet.

„Gerade diese Planbarkeit der Kosten und die Alltags-tauglichkeit der Technologie machen das Sonnenhaus für den Geschosswohnungsbau zu einem zukunftsfähigen Niedrigenergie-Heizkonzept“, ist sich Glinka sicher. Nicht vergessen werden dürfe aber auch die soziale Dimension des Themas, ergänzt Böhm. „Durch die innovative solarthermische Konstruktion sind Energiekosten nicht nur planbar geworden, sondern können auch deutlich gesenkt werden. Für einkommensschwächere Mieter und für strukturschwache Regionen ist das ein entscheidender Vorteil“, so Böhm.

Auch die Politik in Berlin und Brüssel weiß, dass es ohne innovative Vorreiter-Projekte wie das Sonnenhaus nicht geht. Ihre bislang zögerliche Vorgehensweise und Regulierungswut beim Thema „Erneuerbare Energie im Bau“ stößt zunehmend auf Kritik, ist der vorgegebene Zeitplan für die Energiewende sehr straff. Gerade hat der Europäische Rat seine Klimaziele bis zum Jahr 2030 formuliert. So sollen die CO₂-Emissionen bis dahin um mindestens 40 Prozent sinken und der Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch auf EU-Ebene auf 27 Prozent zunehmen. Technisch liegt Deutschland dabei gut im Rennen, vor allem im Bereich Solar. Der Bundesverband Erneuerbare Energie BEE geht davon aus, dass Solarenergie bis 2030 in Deutschland mit 100 Gigawatt (GW) die größte installierte Kapazität der Erneuerbaren haben wird. Doch häufig lässt die Wirtschaftlichkeit zu wünschen übrig. Das Projekt Sonnenhaus für den Geschosswohnungsbau zeigt, dass es auch anders geht.

Das Energieeffizienz-Potential ist groß!

Ein wichtiger Baustein zum Umstieg auf 100% Erneuerbare Energie

Rudolf Kutka

Es wird jedem einleuchten, dass es aus Kostengründen abwegig ist, Energie, die wir einsparen und vermeiden können, durch ein Mehr an Erzeugung zu decken. Bei der Umstellung der Energieversorgung von fossil auf erneuerbar darf es nicht bleiben. Wir müssen ein gesundes Gleichgewicht von Produktion und Verbrauch auch dadurch gewährleisten, dass wir unseren Energieverbrauch überprüfen und vermeiden, wo wir dies können. Grundsätzlich gilt ja: Die kostengünstigste Energie ist die, welche nicht verbraucht wird!

Die privaten Haushalte in Deutschland verbrauchen ca. 28% der Endenergie durch Heizen, Warmwasser und Strom. Weitere 16% sind den Haushalten indirekt durch PKW-Nutzung, Energieaufwand bei der Herstellung von Nahrungsmitteln und Inanspruchnahme öffentlicher Verkehrsmittel zuzurechnen. Der Energieeinsparung im Bereich des beeinflussbaren Aufwandes kommt deshalb große Bedeutung zu.

Auch in der Lebensführung könnten Energieeinsparungen erzielt werden: Muss es beispielsweise sein, dass man zum Zigarettenholen aus dem Automaten um die Ecke den PKW benutzt? Wäre es denn ein so wesentlicher Einschnitt in der Lebensqualität, wöchentlich auch ein paar Tage ohne Fleisch auf dem Teller auszukommen? Derartige Beispiele gibt es viele. Man muss nur einmal darüber nachdenken.

Die durch Verbesserung der Energieeffizienz bei Elektrogeräten erzielte Stromkosten-Ersparnis wird aber leider nicht selten durch den gestiegenen Bestand an Geräten mehr als ausgeglichen. Die Praxis zeigt, dass erzielte Ersparnisse oft wieder in gesteigertem Verbrauch untergehen. Leider eine wenig ermutigende Bilanz. Hier wird deshalb große Achtsamkeit benötigt.

Energieeinsparung ist natürlich auch ein Thema für Industrie und Gewerbe. Eine genaue Überprüfung der Prozessabläufe würde erhebliche Einsparmöglichkeiten, beispielsweise über Wärmerückgewinnung, zu Tage fördern. Betriebe nutzen diese Möglichkeit mit steigender Tendenz (bei gleichbleibender Wertschöpfung fiel der Endenergieverbrauch zwischen 1995 und 2003 um 11%), fürchten aber die langen Amortisationszeiten. Das Einsparpotential von Industrie und Gewerbe dürfte im Bereich zwischen 20 und 30 % Endenergieverbrauch liegen.

Energie einzusparen erfordert oft Investitionen. Da kann es schon manchmal vorkommen, dass der Effekt der Einsparung nicht ausreicht, die Investitionskosten zu decken. In derartigen Fällen muss der Staat durch Förderung „nachhelfen“, wenn es weiter gehen soll, z.B. bei der energetischen Gebäudesanierung. Dies wird z.Zt. von der Bundesregierung geprüft. Es ist aber auch hilfreich, eine Sparmaßnahme als Zukunftsinvestition zu sehen, da die Energiekosten in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach steigen werden.

Impressum

Rosenheimer Solarförderverein
Hugo-Wolf-Str. 1
83024 Rosenheim
Tel.: 08031/89 12 94

Spendenkonto:
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
BLZ 711 600 00, Konto 92 00 185
IBAN DE77 7116 0000 0009 2001 85
Spenden sind steuerlich abzugsfähig

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Georg Köstner, Rudolf Kutka, Peter Veith, Martin Winter,
Gastbeitrag von Dr. Ernst Böhm, B&O

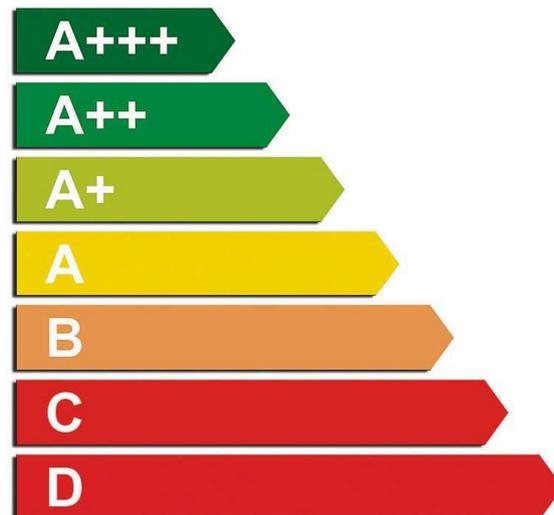
Internet: <http://www.rosolar.de>

Vorstand:

Martin Winter, Hugo-Wolf-Str. 1, 83024 Rosenheim, Fax: 08031/890584, info@rosolar.de
Robert Freund, Egerlandweg 2, 83024 Rosenheim, robert.freund@rosolar.de
Peter Veith, Heubergstr. 42a, 83137 Schonstett, Tel.: 08055/82 04, peter.veith@rosolar.de

Beisitzer:

Josef Fortner, josef.fortner@rosolar.de
Christian Hengstberger, christian.hengstberger@rosolar.de
Georg Köstner, georg.koestner@rosolar.de



Rudolf Kutka, rudolf.kutka@rosolar.de
Michael Wolters, michael.wolters@rosolar.de
Bernhard Munzer, bernhard.munzer@rosolar.de